

Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz

Rede
von

Staatsminister Dr. Werner Schnappauf

Chancen und Risiken von Liberalisierung und Privatisierung bei
Leistungen der Daseinsvorsorge

Wildbad Kreuth, den 10.03.2005

Anreden

Wolfgang Gröbl (Landrat a.D., Parlamentarischer StS a.D.)

Dr. Franz Schoser (Vorstandsmitglied KAS)

Günter Ederer (selbständiger Wirtschaftspublizist / Autor)

Trinkwasser: wichtigstes Lebensmittel

- Weltweit rund **1,2 Milliarden Menschen ohne Zugang** zu sauberem Trinkwasser.
- Rund **2,4 Milliarden Menschen**, also ca. 40 % der Weltbevölkerung, **ohne sanitäre** Grundversorgung.
- Weltweit **sterben täglich** rund **6.000 Menschen** – vor allem Kinder - an den Folgen verschmutzten Trinkwassers oder unzureichender Abwasserentsorgung.
- **Sehr wertvolles Gut** Trinkwasser – das **wichtigste Lebensmittel**.

Bestrebungen, Trinkwasser den freien **Kräften des Marktes** zu überlassen (Liberalisierung).

Wirtschaftspotenzial Wasser

- Weltweiter **Investitionsbedarf** Wasserversorgung /-entsorgung bei rund **180 Mrd. €**
- Allein innerhalb der **EU** Jahresumsatz von rd. **80 Mrd. €**
- Weltweit haben die **beiden größten Wasserkonzerne** (*Veolia* [früher *Vivendi*] und *Suez Lyonnaise des Eaux*, beide aus Frankreich) zusammen etwa **220 Millionen** Kunden.
- **Nr. 3** ist **RWE** mit ca. **70 Mio. Kunden** (incl. *Thames Water* und *American Water Works*).

Daseinsvorsorge / wichtigstes Lebensmittel einerseits,
wirtschaftliche Potenziale andererseits:

⇒ **kennzeichnet Spannungsfeld der Diskussion.**

Diskussion zu Liberalisierung und Privatisierung

Vorab kurze **Klärung der Begriffe:**

- **Liberalisierung:**
 - **Möglichst freier Wettbewerb** soll Konkurrenz beleben,
 - **Öffnung der Versorgungsgebiete** (**Gebietsmonopol** der Kommunen nach § 103 GWB **fällt**),
 - Pflicht zur **Ausschreibung**,

- **Daseinsvorsorge** kann auch in **Verantwortung privater** Unternehmen liegen.

- Demgegenüber **Privatisierung**:
 - **Beteiligung Privater** an der Erfüllung **öffentlicher Aufgaben** bzw. Nutzung **privatrechtlicher Gestaltungsmöglichkeiten** durch Kommune.

 - Unmittelbare **öffentliche Verantwortung** bleibt **bestehen**, Gewährleistungspflicht liegt weiter bei der Kommune.

 - **Kommunen** können über Art und Umfang der Privatisierung entscheiden.

 - Wasserversorgung: Bereits jetzt **weitreichende Möglichkeiten** für Privatisierung - z.B. kommunale GmbH u.v.m.

 - Reicht von **formeller Privatisierung** (öffentliche Einrichtung in privatrechtlicher Rechtsform) bis zu **Einrichtungsprivatisierung** (Kommune verkauft Ver- oder Entsorgungsanlagen an Privaten).

Bei Diskussion über Liberalisierung / Privatisierung kurzer **Blick nach Europa** unerlässlich (gestern schon eingehend behandelt).

Nachbarn in Europa: keine einheitliche Linie

In Europa heute **höchst unterschiedliche** Versorgungsstrukturen:

- In **Schottland** decken **3 WVU etwa 97 %** des Wasserbedarfs,
- in **England 15 AGs etwa 95 %**,
- in den **Niederlanden 20 WVU etwa 98 %**,
dagegen
- in **Deutschland 7000 WVU etwa 98 %**,
- in **Bayern 2500 WVU etwa 99 %**.

Echte Liberalisierung nirgends, aber zum Teil **umfassende Privatisierung** (Beispiel England).

Große Qualitätsunterschiede beim Wasser:

Häufig in Hotels, z.B. in Spanien, Hinweise angebracht: "Wasser aus der Leitung nicht trinken".

⇒ Aufgrund unterschiedlicher Randbedingungen in Sachen Liberalisierung / Privatisierung bei den Mitgliedstaaten **keine einheitliche Linie erkennbar**.

Europäische Union: Entwicklung schwer abzusehen

- **EU-Parlament:** hat sich 2004 zweimal **deutlich gegen Liberalisierung** des Wassermarktes ausgesprochen, **für Beibehaltung kommunaler Zuständigkeiten** votiert.
- **Europäische Wasserrahmenrichtlinie:**
"Wasser ist keine übliche Handelsware, sondern ein ererbtes Gut, das geschützt ... werden muss."
→ Besseres Plädoyer **gegen** vollständige Liberalisierung kaum denkbar.
- **EU-Kommission:**
→ Verfolgt generell **weitgehende Liberalisierung** von Leistungen der Daseinsvorsorge.
→ **Mehr Wettbewerb** soll **niedrigere Preise** und **technischen Fortschritt** bringen.
→ Bei **Trinkwassernetz** wird **Wettbewerbsverzerrung** zu Lasten der Verbraucher moniert.
- **Konkret derzeit in Brüssel aktuell:**
→ **Weißbuch** zu Dienstleistungen von allgemeinem Interesse: Einstufung der Wasserversorgung als Dienstleistung von allgemeinem **wirtschaftlichem** Interesse (Folge: Marktbezogenheit / Geltung der harmonisierten Wettbewerbsregeln).
→ **Grünbuch PPP** (Public Private Partnership): Förderung des Wettbewerbs, **verstärkte Ausschreibungspflichten**.

- **Neue Kommissare** (Neelie Kroes, Niederlande, **Wettbewerb**; Charlie McCreevy, Irland, **Binnenmarkt/ Dienstleistungen**): **abzuwarten**, welche Politik sie vertreten werden.
- ⇒ **Fazit EU: Unterschiedliche Strömungen, schwer vorhersehbar.**

Bund: keine klare Linie

- **Koalitionsvertrag 15. Legislaturperiode:**

„Zur Erhaltung der hohen Qualität der Trinkwasserversorgung bleibt die Wasserversorgung eine kommunale Aufgabe.“
- **Bundestag**
Beschluss "Nachhaltige Wasserwirtschaft" (21.03.2002):
→ **gegen Liberalisierung** des Wassermarktes,
→ **für** Erhalt der **kommunalen Entscheidungshoheit**,
→ **Entscheidungshoheit** über Strukturen / Organisationsformen in der Wasserwirtschaft **allein bei Mitgliedstaaten**.
- Dagegen **Wirtschaftsminister Clement** 2003 (nach Aufforderung M, gegenüber der EU Position zu beziehen):
"**Gestaltungsspielräume**, einschl. internationale Wettbewerbsfähigkeit, **erhalten**".
⇒ Mit anderen Worten: **Er will sich nicht festlegen!**

- **Wirtschaftsministerkonferenz 2002:**
 - **Liberalisierung im Wasserbereich schwierig,**
Einbeziehung wettbewerblicher Elemente soll aber verfolgt werden.
 - Effizienzgewinne und Schaffung von Arbeitsplätzen durch **Modernisierung der kleinteiligen Strukturen.**
 - Prüfung einer **Ausschreibungspflicht** bei einer Übertragung an Dritte.
 - Überprüfung des Örtlichkeitsprinzips.

Fazit: Beim Bund kein einheitliches Bild, klare Entscheidungen fehlen.

- **Bundesrat 2003:**
 - **Besorgnis** über EU-Untersuchungen zum Wassersektor.
 - Feststellung: **hohe Versorgungssicherheit** und **Trinkwasserqualität.**
 - **Ablehnung einer Liberalisierung.**

Chancen und Risiken aus Sicht der Bay. Staatsregierung

Liberalisierung

- **Chancen durch Liberalisierung?**

- Aussage: "Niedrigere Preise durch Wettbewerb",
- Aussage: "**technische Innovation** durch Wettbewerb":

⇒ Beides **unbewiesene Versprechungen**:

- **Strompreise** in Deutschland,

- **privat verantwortete** Wasserversorgung in **England**

zeigen andere Realität!

- "Verbesserte Chancen der Firmen im **internationalen Wettbewerb**":

⇒ als Ausgangspunkt für risikobehaftetes internationales Geschäft **starke Marktposition** in der Heimat notwendig.

⇒ Chancen daher hauptsächlich für **Großkonzerne**, kleine und mittlere Unternehmen bleiben auf der Strecke!

⇒ **Bayern** beschreitet **anderen Weg: gezielte**

Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit bayerischer Unternehmen - vor allem kleiner und mittlerer - auf dem Welt-Wassermarkt durch Projekt "**Technologie Transfer Wasser**" (**TTW**) in Hof.

TTW berät, informiert, stellt Kontakte her.

- **Risiken Liberalisierung**

- Für (Groß-) Unternehmen **Gewinnerzielung im Mittelpunkt**
- Stichwort "**shareholder-value**".
- **Minderung der Trinkwasserqualität**: aus Kostengründen lediglich Mindestqualität, **Grenzwerte werden ausgereizt**.
- **Schwächung des vorsorgenden Grundwasserschutzes**, Orientierung aller Maßnahmen an Vertragslaufzeit statt langfristigem, nachhaltigem Denken.
- **Erhöhung des staatlichen Regulierungsbedarfs** und des Verwaltungsaufwandes zur Sicherung der Qualität. Kommerziell orientiertes WVU hat kein Interesse an langfristiger Qualitätssicherung (siehe England).
- **Rückgang ortsnaher Versorgungen**. Wirtschaftlichkeitsgesichtspunkte führen zu größeren Einheiten und Verlust ortsnaher Arbeitsplätze.
- **Schwächung der kommunalen Selbstverwaltung**: Gemeinde- / Stadtrat hat keine unmittelbaren Einflussmöglichkeiten auf Entscheidungen, Identifikation mit Anlage und Schutzeinrichtungen nimmt ab.
- **Vernachlässigung der Instandhaltung und Netzerneuerung**. Erhalt der Funktionsfähigkeit nur auf Vertragslaufzeit ausgerichtet.
- **höhere Preise** wegen Fehlentwicklungen im Wettbewerb, Gefahr einer **Oligopolbildung**, vgl. **Strommarkt**.

- Verstärkte **Akzeptanzprobleme** bei überregionalen
Versorgungen. **Verständnis** für Maßnahmen eines anonymen Groß-WVU schwer aufzubringen (vgl. Wasserschutzgebiete der Stadt München).
- **Verringerung der Versorgungssicherheit** insbesondere im ländlichen Raum, geringe Lukrativität wegen hoher Fixkosten bei WV-Anlagen.
- **Fazit Liberalisierung: unsichere Chancen, hohe Risiken.**
- **Klare Position Staatsregierung daher: Nein zur Liberalisierung!**

Privatisierung

Anders zu beurteilen dagegen **Privatisierung**.

- **Große Bandbreite der Möglichkeiten:**
 - Von "**Formeller Privatisierung**": Öffentlich-rechtlicher Betrieb wird in **privatrechtliche Organisationsform** überführt, bleibt aber vollständig in kommunaler Hand = z.B. städtische GmbH, vielfach bewährt (in Bayern - Stand 2002 - ca. 50 Fälle = 20% des Wasseraufkommens) über
 - **Betriebsführungsmodell**: Privatfirma nur mit Betriebsführung beauftragt, Eigentum bleibt bei der Kommune (in Bayern 20 - 30 Fälle, < 1% des Wasseraufkommens),
 - **Beteiligungsmodell**: Privatfirma kauft sich in WV ein und übernimmt Teilaufgaben (in Bayern 20 - 30 Fälle, < 10% des

Wasseraufkommens),

→ **Betreibermodell**: Privatfirma plant ,finanziert und betreibt Anlagen im Auftrag der Kommune (in Bayern bisher nicht bekannt) bis hin zur

→ "**Einrichtungsprivatisierung**": Kommune **verkauft** ihre Ver- oder Entsorgungsanlage **an Privatfirma** und **gibt** ihren **Einfluss mehrheitlich** oder **völlig auf** (in Bayern bisher nur einzelne kleine WVU).

- Bei Privatisierungsmodellen **gravierende Unterschiede Wasserversorgung / Abwasserentsorgung**.
- Bei **Wasserversorgung** hat Kommune nach der Bay. Gemeindeordnung **weitreichende Spielräume**:
 - **Art. 57 GO**: "... unbeschadet bestehender **Verbindlichkeiten Dritter** in den **Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit** verpflichtet..."
 - damit lediglich "**Aufgabenprivatisierung**" **unzulässig**, d.h. vollständige Entledigung von der Aufgabe nicht möglich, **Gewährleistung** bleibt immer bei **Kommune**.
- Bei **Abwasserentsorgung** gilt dagegen **Art. 41b Abs.1 BayWG**: Abwasserentsorgung ist **hoheitliche Aufgabe**, die **Gemeinden grundsätzlich selbst** übernehmen müssen.
 - Damit zwar **Durchführungsprivatisierung möglich**,
 - **Einrichtungsprivatisierung** aber **ausgeschlossen**.

- **Weiterer Unterschied bei Mehrwertsteuer:**
 - **Wasserversorgung:** immer **ermäßigter Steuersatz von 7%**, egal ob Kommune oder Privater tätig.
 - Dagegen **Abwasserentsorgung: Kommunen nicht MWSt-pflichtig**, weil **hoheitliche** Aufgabe. **Privater** unterliegt hingegen **vollem MWSt-Satz von 16%**.
- Letzte Legislaturperiode: Im Auftrag Landtag Untersuchung, ob Wasserversorgung / Abwasserentsorgung hinsichtlich **Einrichtungsprivatisierung gleichgestellt** werden sollen. **Ergebnis:** Würde zu **MWST-Pflicht** aller Träger, auch der kommunalen, in Höhe von 16% und damit zu **Verteuerung für Bürger** führen. Daher zunächst **nicht weiter verfolgt**.

Chancen Privatisierung

Privatisierung kann **große Chancen** bringen:

- **Größerer unternehmerischer Freiraum** (z.B. bei Personal und Finanzierung),
- **zügigere Verwirklichung von Vorhaben**,
- **Zusammenführung von kommunalem und privatem Know How**.
- **Stärkt Wettbewerbsfähigkeit** auf dem internationalen Markt.

Immer aber **zu beachten**:

Privatisierung "mit Augenmaß"

- Privatisierung **verantwortungsbewusst / im Sinne der Bürger einsetzen**.
- "Kehrseite der Medaille": **schwindender Einfluss** der demokratisch legitimierten **Gremien** - mit einkalkulieren!
- Prüfen, ob Privatisierung **wirklich Vorteile** bringt, denn: "privat" bedeutet nicht von Haus aus "günstig" (Ergebnisse des bayerischen **Benchmarking** in der Wasserversorgung: **privatrechtlich organisierte Unternehmen** haben **keine grundsätzlich günstigeren Werte** bei laufenden Kosten);
- sorgfältige Planung: Jeweils **optimale** Lösung für konkrete Anforderung suchen,
- dabei auch **Abhängigkeiten** und **Bindungen** in Rechnung stellen, die sich aus Privatisierung ergeben können: Schon bei **Vertragsgestaltung** berücksichtigen, was bei evtl. Beendigung der Zusammenarbeit werden soll,
- **niedrige Preise** für die Bürger auch **auf lange Sicht** gewährleisten,
- **beachten**: nur, wenn Effizienzgewinn über angestrebten Gewinn für Unternehmen **hinausgeht**, lohnt es sich auch für die Bürger.

Gestaltungsfreiheit der Kommunen

Zentraler "Knackpunkt" bei Privatisierung: Umfassende Gestaltungsfreiheit der Kommunen.

Notwendig bei:

- Wahl eines Privatisierungsmodells,
- Wahl des / der privaten Partner,
- genauer Aufgabenzuweisung und
- Laufzeit der Zusammenarbeit.

EU-Kommission möchte hier erweiterte **Ausschreibungspflichten** erreichen.

Das lehnt Bayern ab! Wasserversorgung / Abwasserversorgung:
Sache der Mitgliedstaaten. Kein Regelungsbedarf für EU!

Beispiel für erfolgreiche Privatisierung

- **Beispiel** Wasserversorgung *Altenkunstadt, Lkr. Lichtenfels*:
 - Gemeinde betreibt zwei Tiefbrunnen zur WV,
 - zuletzt Schwierigkeiten, nötige Menge zu liefern.
 - **Angebot einer Privatfirma**: Erschließung eines **neuen Trinkwasserbrunnens** auf eigenes Risiko,
 - Vertragsabschluss, Wasserlieferung an Gemeinde gegen Entgelt.

→ Beratung durch Wasserwirtschaftsamt.

Gelungenes Beispiel für **innovative Zusammenarbeit** Gemeinde / Privater.

Beide gewinnen: Privatfirma erzielt Umsätze, Gemeinde bekommt neuen Brunnen durch privates Know-How und Engagement.

Fazit Privatisierung:

Durchaus gute Chancen, wenn sie mit Augenmaß erfolgt.

Öffentliche Aufgabenträgerschaft muss aber **erhalten bleiben**, **Entscheidung** über Art und Umfang der Privatisierung muss **bei Kommunen** bleiben.

Liberalisierung / Privatisierung im Vergleich

Halten Liberalisierung / radikale Privatisierung bei Daseinsvorsorgeleistungen in der Praxis, was sie versprechen?

Ein **Blick nach England**, welches häufig als Beispiel für privat verantwortete Wasserversorgung genannt wird:

- **Water Act** von **1989**: Wasserversorgung und Abwasserentsorgung in England und Wales werden seither **vollständig** von Privatunternehmen betrieben.
- Eine staatliche **Regulierungsbehörde** (*Ofwat*) wacht über die Preisgestaltung.

- **Die Ergebnisse:**
 - **Mehr Bürokratie, erheblicher Preisanstieg,**
erhebliche **Personalfreisetzung, bayerische** Qualitäts- und Versorgungsstandards **bei weitem nicht erreicht.**

- Britische **Gewerkschaft Unison** (Öffentlicher Dienst) **bilanzierte** Liberalisierung der Wasserversorgung in England neun Jahre danach (**1998**) in der Zeitschrift *Soziale Politik und Demokratie* (Nr. 52, 09.06.1998) wie folgt:
 - *"Für die Öffentlichkeit ist der Wasserpreis bis zu 30 % gestiegen, während die Investitionen niedrig geblieben sind",*
 - *"Dort, wo es dem Regulator gelang, die Preise niedrig zu halten, mussten die Beschäftigten dies mit Arbeitsplatzabbau ... bezahlen",*
 - *"... 60 % des Wassers (versickert) durch undichte Leitungen..."*.Diese Wasserverluste zwangen in der Folge sogar die Regierung zum Einschreiten.
Dennoch: 2003 Verluste immer noch bei rund 20 - 30 %
(zum Vergleich **BY: rund 9 %**).

⇒ **Fazit:** Englische Erfahrungen eher **abschreckend**.

In **Frankreich** hat die Entwicklung dahin geführt, dass der Markt im Wesentlichen von **drei privaten Unternehmen dominiert wird**.

Gegenbeispiel: Bayern

Wasserversorgung

- **Aufgabe** der Städte und Gemeinden **im eigenen Wirkungskreis**.
- **Kommunale Gebietsmonopole** gesichert durch § 103 GWB (Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen): **keine Konkurrenz** von Privaten oder anderen WVU **innerhalb des Versorgungsgebietes**.
- **Maßvolle Nutzung** von **Privatisierungsmöglichkeiten**.

Struktur der Wasserversorgung in Bayern

Bei ca. **12 Mio. Einwohnern**, über **2.000 Gemeinden** und einer Fläche von ca. **70.500 qkm** gibt es

- rund **2.500 Wasserversorgungsunternehmen** mit ca. **3.600 Gewinnungsanlagen** und ca. **10.000 Wasserfassungen**.
- Sehr viele **kleine WVU**, wenige **große WVU** = dezentrale Struktur = **Ortsnähe / Bürgernähe**.
- **Anschlussgrad: 98,6 %**, d. h. **flächendeckende Versorgung**.

- **Wasserpreise:** durchschnittlicher Frischwasserpreis in Bayern: **1,35 €/m³**, unter **Bundesdurchschnitt (1,72 €/m³)**.
- **Hohe, staatlich geförderte Investitionen:**
Seit 1950 mit rd. **3,1 Mrd. € Förderung Investitionen** von rd. **5,4 Mrd. €** initiiert: ⇒ **Ausdruck der öffentlichen Verantwortung für das "Lebensmittel Nr. 1"!**

Woher kommt unser Wasser in Bayern?

- **95 %** aus dem **Grundwasser** und aus **Quellen (besonderer natürlicher Schutz und Reinheit)**.
- **Ausgewogene Schutzstrategie:**
 - Überall gilt: **flächendeckender vorsorgender Grundwasserschutz**.
 - Wo **speziell** für Trinkwassergewinnung **notwendig**: **Wasserschutzgebiete (WSG)** mit **besonderen** Schutzanforderungen (Grundsatz: **maßvolle** Ausweisung, 4 Prozent der Landesfläche).
 - Ergänzend zu WSG: In BY ca. 400 freiwillige Vereinbarungen / Kooperationen WVU - Landwirte, Ziel: **grundwasserschonende Bodenbewirtschaftung**.
 - **Erfolg** der Schutzstrategie **gibt uns Recht:**

2/3 des Trinkwassers in Bayern gelangen **ohne Aufbereitung** zum Verbraucher = **hohe Trinkwasserqualität!**

- **"Trinkwasserqualität direkt aus der Wasserleitung"**: Auch in Europa **noch nicht** überall selbstverständlich (Beispiel Mallorca: Zeitschrift *Mallorca aktuell* - 2004: Leitungswasser auf Mallorca nicht trinken, Trinkwasser abgepackt im Supermarkt kaufen)!

Abwasserentsorgung

- **Zuständigkeit** etwas anders geregelt als bei Wasserversorgung: **Pflichtaufgabe** der Städte und Gemeinden im eigenen Wirkungskreis.
- **Ablehnung** nur, wenn besondere, im Gesetz genannte Gründe vorliegen, z.B.
→ wenn Übernahme des Abwassers technisch nicht möglich ist oder unverhältnismäßigen Aufwand bedeutet.

Struktur der Abwasserentsorgung in Bayern

- Rund **2.900 Kläranlagen** mit ca. **27 Mio. Einwohnergleichwerten** (jährliche Abwassermenge = 2x Volumen Tegernsee),
- Anschlussgrad ca. **95%**,
- **hohe Reinigungsleistung**: fast **95%** des gereinigten Abwassers hat nach aktuellem bayerischem Leistungsvergleich nur **sehr geringe** oder **geringe Restbelastung**,

- **günstige Preise:** Durchschnitt Bayern **99 Euro** pro Einwohner und Jahr, Bund 117 Euro,
- seit 1950 **31,8 Mrd. Euro Investitionen** mit **7,8 Mrd. Euro Förderung**.
- **Dank Kläranlagen steigende Gewässerqualität** in Bayern: annähernd 2/3 der Gewässerstrecken in Bayern **Güteklasse II** (mäßig belastet) **oder besser, nur 1,3 % Güteklasse III** (stark verschmutzt). Bayerische Seen: **Badewasserqualität**.

Fazit Wasserversorgung / Abwasserentsorgung in Bayern

Unter kommunaler Verantwortung

- **flächendeckend,**
- **hohe Qualität,**
- **günstige Preise -**
obwohl kein Wettbewerb!

Bayerischer Weg: Modernisierung und Privatisierung mit Augenmaß

- Chancen für eine **zukunftsfähige Wasserversorgung** nicht in Liberalisierung.

- **Chancen** vielmehr **in Modernisierung** der Strukturen und **vernünftigem** Einsatz von **Privatisierungsmöglichkeiten**.
- **Modernisierung:**
 - **verstärkte Zusammenarbeit** der WVU untereinander,
 - **Steigerung der Effizienz** (Kosten, technischer Fortschritt),
 - **Benchmarking** in der Wasserversorgung:
"Lernen vom Besten", beispielhaftes Projekt
"Effizienz- und Qualitätsuntersuchung der kommunalen Wasserversorgung in Bayern" (**EffWB**) mit **ganzheitlichem Ansatz** (nicht nur Kosten und Wirtschaftlichkeit, sondern auch Qualität, Versorgungssicherheit, Kundenzufriedenheit, Nachhaltigkeit). Derzeit läuft "2.Runde".

Auch außerhalb Bayerns großes Interesse.

Bay. Fachkonzept wurde **Österreich, Thüringen** und **Hessen** zur Verfügung gestellt.

Bayern war hier bundes- und europaweit Vorreiter!

Position der Staatsregierung

Position der Bay. Staatsregierung, gestützt auf Landtagsbeschluss (11.07.2002):

- **Liberalisierung: Nein!**
 - ⇒ Aufgabe der Wasserversorgung **muss** in **kommunaler Hand** und **öffentlicher Verantwortung** bleiben.
 - ⇒ **Denn: Wasser ist keine Ware wie jede andere**, sondern **natürliches Gut** und unser **wichtigstes Lebensmittel**.
 - ⇒ Wir wollen **"Bürger-Value" statt "shareholder-value"!**
- **Privatisierung mit Augenmaß: Denkbar.**
- **Größte Chance: Modernisierung** mit gezieltem Einsatz von Privaten.

Appell an Kommunen

- Nicht nur warten auf Entscheidungen der EU,
 - sondern **Modernisierung aktiv vorantreiben**,
- damit wir gut gerüstet sind für die Zukunft in Bayern und Europa.**

Forderungen an Bundesregierung

- Ebenfalls **klares Nein zur Liberalisierung**.

- **Endlich Flagge zeigen** - Im Interesse der Bürger und Kommunen.
- In Brüssel Beschlüsse von Bundestag / Bundesrat **nachdrücklich vertreten!**

Rede

von

Staatsminister Dr. Werner Schnappauf

Chancen und Risiken von Liberalisierung und Privatisierung bei Leistungen der
Daseinsvorsorge

Wildbad Kreuth, den 10.03.2005

Anreden	1
Trinkwasser: wichtigstes Lebensmittel	1
Wirtschaftspotenzial Wasser	2
Diskussion zu Liberalisierung und Privatisierung	2
Nachbarn in Europa: keine einheitliche Linie	4
Europäische Union: Entwicklung schwer abzusehen	5
Bund: keine klare Linie	6
Chancen und Risiken aus Sicht der Bay. Staatsregierung	8
Liberalisierung / Privatisierung im Vergleich	15
Bayerischer Weg: Modernisierung und Privatisierung mit Augenmaß	20
Position der Staatsregierung	21
Forderungen an Bundesregierung	22